

Abschlussbericht

Nothilfe Ukraine Ökolandbau 2022-2024

Januar 2025

Hintergrund

Schützengräben entlang der Felder, Traktoren ohne Motor, stillgelegte Höfe - nur wenige Tage nach Beginn des Krieges in der Ukraine wandte sich Dr. Stefan Dreesmann, Leiter der „Deutsch-Ukrainischen Kooperation Ökolandbau“ an die Zukunftsstiftung Landwirtschaft, um eine Nothilfe für ukrainische Bio-Betriebe und die Menschen vor Ort gemeinsam mit uns auf den Weg zu bringen. Ende März 2022 konnten wir so den ersten Spendenaufruf für die „Nothilfe Ukraine Ökolandbau“ veröffentlichen und erste Spenden für die junge Biobewegung in der Ukraine sammeln.

Zunächst waren Engpässe bei der Beschaffung von Betriebsmitteln wie Saatgut, Diesel und Ersatzteilen die alltäglichen Herausforderungen bei den Betrieben, später war es die instabile Stromversorgung, die vor allem auf Betrieben mit Tierhaltung zu kritischen Situationen führte, etwa bei der Nutzung von Melkanlagen und der Kühlung von Rohstoffen. Ukrainische Betriebe in den umkämpften Gebieten oder in Grenznähe waren durch Raketenbeschuss und Plünderungen nahezu arbeitsunfähig. Einige Betriebe zogen kurzerhand um und arbeiten nun an einem neuen Standort weiter. Bei den Förderrunden 2022 und 2023 unterstützten wir rund 170 Bio-Betriebe mit fast 630.000 € bei der Beschaffung von Betriebsmitteln, bei der Sicherung der Stromversorgung und bei ihrem sozialen Engagement, wie der Aufnahme von Binnenflüchtlings. Einen Einblick in die Nothilfe Ukraine Ökolandbau 2022-2023 erhalten Sie in unserem [Zwischenbericht](#).

Das dritte Jahr im Krieg

Im Jahr 2024 ermöglichten wir in zwei erneuten Förderrunden weitere Anträge von Bio-Betrieben. Der Fokus dieser Ausschreibung lag dabei bei den kleineren Bio-Betrieben, die die lokale Gemeinschaft stärken und zur Lebensmittelversorgung beitragen.

Die letzte Vergabebesitzung fand am 5. Dezember 2024 statt und es konnte eine Fördersumme von 215.000 € verteilt werden. Im Durchschnitt erhielten die Betriebe eine Förderung in Höhe von 2.800 €, die maximale Fördersumme betrug in Einzelfällen 5.000 € bei besonders stark betroffenen Bio-Betrieben. So konnten möglichst viele Bio-Betriebe unterstützt und der Ökolandbau in der Ukraine breitflächig gestärkt werden.

Wie bisher wurden auch diese beiden Hilfsaktionen in enger Zusammenarbeit mit dem Projekt „Deutsch-Ukrainische Kooperation Ökolandbau“, das vom deutschen Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert wird, durchgeführt. Im Projekt arbeiten 4 Ukrainerinnen und Ukrainer sowie Dr. Dreesmann als Projektleiter. Das Projekt unterstützte die Aktion zum Beispiel bei fachlichen Fragen, war Ansprechpartner für Rückfragen der ukrainischen Biobetriebe, half mit bei der Auswahl der Betriebe oder stand für Übersetzungen bereit. Nach Auswahl der Betriebe erfolgte der Transfer des Geldes in die Ukraine ebenfalls wie bisher über die gemeinnützige „Organic Federation of Ukraine“ an die ukrainischen Betriebe. Dieses Zusammenspiel der Zukunftsstiftung mit dem Projekt sowie der ukrainischen Öko-Federation war Grundlage, um die Spendenaktion fachlich wie verwaltungsmäßig sehr erfolgreich umzusetzen.

Das Besondere an unseren Förderungen in 2024: Wir haben explizit große Betriebe (über 300 ha) ausgeschlossen und somit viele Betriebe erreicht, die bei anderen Förderprogrammen durch das Raster fallen. Die ukrainische Agrarstruktur weicht nämlich deutlich von den deutschen Verhältnissen ab. So gibt es in Deutschland aktuell rund 36.680 Bio-Betriebe, die fast 1,9 Millionen Hektar bewirtschaften. In der Ukraine gibt es schätzungsweise 450 Bio-Betriebe, die 263.000 Hektar bewirtschaften. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist in der Ukraine somit zehnmal größer als in Deutschland. Daher gelten Betriebe unter 300 ha als „klein“.

Die Vielfalt an Betrieben, die wir in den Förderrunden 2024 kennenlernen durften, hat uns begeistert. Neben klassischen kleinen Gemischtbetrieben stellten Bio-Beeren-Anbauer, Bio-Imkereien, Nussproduzenten, zertifizierte Wildkräuter- und Pilzsammlungen sowie Gemüse- und Obstbau-Betriebe Anträge. Auch Betriebe, die Medizinpflanzen, Löwenzahn oder Hagebutten anbauen und ernten wurden gefördert und haben unseren Blick auf die ukrainische Bio-Szene erweitert. Auch Biobetriebe, die Urlaub auf ihrem Hof oder Fortbildungen anbieten gibt es. Einen Einblick in einige der geförderten Bio-Betriebe finden Sie ab Seite 5.

Die wirtschaftliche Situation der Ukraine und ihrer Bevölkerung wirkt sich stark auf den Bio-Sektor aus. Steigende Kosten, fehlende Arbeitskräfte und ein schwacher Inlandsmarkt sind für die gesamte Bio-Branche eine Herausforderung. Dennoch lassen sich die ukrainischen Bio-Betriebe nicht beirren, denn sie arbeiten aus Überzeugung ökologisch.

Gesamtübersicht Finanzen

Ukraine Nothilfe Ökolandbau 2022-2024	
Spenden	945.268,62 €
Zuwendungen Ukraine	- 913.865,00 €
Sachkosten (Honorare, Gebühren)	- 733,10 €
Verwaltungskostenanteil (ca. 3 %)	- 27.881,31 €
	4.259,21 €

Seit März 2022 bis Ende 2024 sind Spenden in Höhe von 945.268,62 € für die Nothilfe Ukraine Ökolandbau eingegangen. Zuwendungen in Höhe von 913.865 € wurden bewilligt und über die Organic Federation of Ukraine, eine ukrainischen Bio-Organisation, ausgezahlt. Insgesamt haben wir rund 300 Einzelförderungen möglich gemacht, ca. 235 Bio-Betriebe wurden unterstützt. Damit konnten wir mit der Nothilfe Ukraine Ökolandbau die Hälfte der 450 Bio-Betriebe in der Ukraine fördern.

Übersetzungskosten sowie Gebühren für Überweisungen sind unter den Sachkosten zusammengefasst. Im ersten Jahr konnten wir die Spenden in voller Höhe einsetzen und arbeiteten ohne Verwaltungskostenanteil. Als der Beschluss gefasst wurde, die Nothilfe weiterzuführen, legten wir eine Verwaltungskostenpauschale von 5 % fest, um zumindest teilweise Arbeitszeit und allgemeine Grundkosten decken zu können. Über alle drei Jahre hinweg ergibt sich somit ein Verwaltungskostenanteil von ca. 3 %. Aktuell sind noch Mittel in Höhe von 4.259 € verfügbar, die noch für kleinere Förderungen eingesetzt werden.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, allen Bio-Unternehmen und Stiftungen, die die Nothilfe Ukraine Ökolandbau unterstützt und begleitet haben. Dank der großartigen Unterstützung konnten wir in dieser schwierigen Zeit den Menschen in Not einen kleinen Lichtblick geben und die junge Bio-Bewegung in der Ukraine ermutigen, weiterzumachen.

Die Nothilfe Ukraine Ökolandbau wird nun vorerst ruhen, zumal uns kaum noch Spenden erreichen, aber die kritische Situation in der Ukraine bleibt bestehen. Wir bleiben in engem Austausch mit der „Deutsch-Ukrainischen Kooperation Ökolandbau“ und beobachten die Situation weiterhin. Bei Rückfragen zur Nothilfe Ukraine Ökolandbau steht Ihnen [Evelyne Eberle](mailto:evelyne.eberle@gls-treuhand.de) (evelyne.eberle@gls-treuhand.de) gerne zur Verfügung

Im Folgenden geben wir Ihnen einen Einblick in aktuellen Themen wie „Frauen im ukrainischen Ökolandbau“ oder dem sozialen Engagement sowie Einblicke in die Arbeit von Bio-Betriebe vor Ort, die durch die Nothilfe Ukraine Ökolandbau unterstützt wurden.

Frauen im Ökolandbau

Frauen sind seit dem Abzug der Männer an die Front die tragende Säule auf vielen Bio-Betrieben. Sie übernehmen Verantwortung, gestalten Prozesse neu und versuchen die Arbeit so zu verteilen, dass für alle Mitarbeiterinnen Familie und Beruf zu meistern sind. Mit Mut, Ehrgeiz, Weitblick und Tatkraft übernehmen sie Führungspositionen und gestalten die Zukunft der ukrainischen Bio-Branche.

Einzelne Betriebe organisieren eigene Entwicklungsprogramme für Frauen, um sich in den Bereichen Management, Finanzen oder Logistik weiterzubilden oder kooperieren mit lokalen gemeinnützigen Organisationen, die sich mit für Frauenrechte im ländlichen Raum stark machen. Auch die Finanzierung von Führerschein, damit Frauen entfernte Arbeitsplätze erreichen können (Antrag 54), wird angeboten. Viele Betriebe berichten auch, dass es keine geschlechtlichen Unterschiede bei der Bezahlung gibt und für die gleiche Arbeit ein fairer Lohn für alle gilt. Das ermöglicht auch Frauen in ländlichen Regionen einer Lohnarbeit nachzugehen, die zum Familieneinkommen beiträgt, aber auch das soziale Netzwerk ausbaut.

Naturschutz in Zeiten von Krieg

Der Krieg prägt nicht nur die Menschen in der Ukraine, sondern hinterlässt auch in der Landschaft eine Spur der Zerstörung. Wir haben die Bio-Betriebe gefragt, inwieweit sie sich über die Anforderungen des ökologischen Landbaus hinaus für den Schutz von Ökosystemen einsetzen. Bodenbearbeitung, biologischer Pflanzenschutz und organische Düngung gehören zum Alltag der Betriebe, aber gibt es noch mehr Engagement? In der aktuellen Situation steht für die meisten Biobetriebe das wirtschaftliche Überleben im Vordergrund und daher waren wir sehr beeindruckt, dennoch von so viel Einsatz und Initiative zu lesen. Neben der Abfallbeseitigung (herabfallende Metallteile, Plastikmüll) auf den Flächen setzen sich einige auch für die Instandsetzung von Quellen (9) und Reinigung von Gewässern ein. Es wurden Sträucher und Bäume (19) gepflanzt und insektenfreundlichen Flächen angelegt. Insbesondere Imkereien engagieren sich für bienenfreundliche Pflanzen und eine vielfältige Landschaft.

Soziales Engagement als Zeichen für Zusammenhalt

Bio-Betriebe berichten, wie sie sich für ihre Mitarbeitenden und ihr Umfeld einsetzen. Spenden werden an lokale Organisationen weitergeleitet, Lebensmittel kostenlos an Hilfsbedürftige verteilt und Zeit mit dem Team verbracht. Oft geht es dabei um mehr als nur eine berufliche Beziehung. Durch die Mitarbeit von Binnenflüchtlingen entsteht ein starkes Netzwerk des Engagements und der sozialen Fürsorge unter den Ukrainerinnen und Ukrainern. Gemeinsam werden Aufräum- und Renovierungsarbeiten organisiert, um das Lebensumfeld mitzugestalten. Viele Biobetriebe laden Menschen auf ihre Höfe ein, um mit Begeisterung über den ökologischen Landbau und ihre Produkte zu sprechen. Für Wehrdienstleistende gibt es die Möglichkeit, eine Auszeit auf Biobetrieben zu verbringen. Die Beispiele von sozial engagierten Biobetrieben sind beeindruckend und zeigen den starken Zusammenhalt, der das Land trägt.

Natalia Yakovenk im Oblast Charkiw

Auf 10 Hektar werden Bio-Himbeeren und verschiedene Bio-Erdbeersorten angebaut. Das Team aus drei Festangestellten und bis zu 20 Saisonarbeitskräften arbeitet unter teilweise riskanten Bedingungen, da die Sicherheitslage in Charkiw kritisch ist. 80% der Arbeitskräfte sind Frauen, für die flexible Bedingungen geschaffen werden, um Beruf und Familie zu vereinbaren. Zerstörte Transportwege und Straßen erschweren die Logistik und das tägliche Leben aller Menschen in der Region. Gerade bei frischen Beeren ist aber eine gut funktionierende Logistik entscheidend, um eine gute Qualität liefern zu können.

Da die Beeren bewässert werden, stellen regelmäßige Stromausfälle eine Herausforderung dar und führen zu Qualitätsverlusten und Ernteaussfällen. Der kostenintensive Einsatz von Generatoren, die generell hohen Energiekosten sowie die aufwändige Logistik erschweren zunehmend eine zufriedenstellende Bewirtschaftung.

Um die Qualität der Produkte zu verbessern, wurde die Ausstattung des Betriebes um einen Sortiertisch erweitert, auf dem die Beeren besser sortiert werden können. Außerdem werden zurzeit Schulungen insbesondere für Quereinsteiger, vorbereitet, um diese besser in den Betrieb zu integrieren.

Sozial engagiert sich der Betrieb durch die Unterstützung von Menschen, die aufgrund des Krieges ihren Lebensmittelpunkt verlassen mussten. So hilft das Unternehmen Binnenflüchtlingen, Fuß zu fassen. Der Betrieb engagiert sich auch in der Jugendarbeit. Jugendlichen aus der Region wird gezeigt, wie ökologische Landwirtschaft funktioniert und sie haben die Möglichkeit, sich auf dem Betrieb auszuprobieren. Ein Teil der Ernte wird zudem an Bedürftige gespendet.



*1 Der Bio-Beerenbetrieb hat einen Sortiertisch beschafft, um die Arbeit zu erleichtern und die Qualität der zu vermarktenden Produkte zu verbessern.
Bildrechte: FOP Yakovenko*

Neben dem sozialen Engagement legt der Betrieb besonderen Wert auf eine ökologische Bewirtschaftung, die über Richtlinien des Ökolandbaus in der Ukraine hinausgeht. Die Flächen werden gemulcht, um die Verdunstung zu verringern, es wird kompostiert und Kompost wird auf den Feldern ausgebracht. Um die Verdunstung zu reduzieren und weniger Wasser einzusetzen, wurde eine Tröpfchenbewässerung eingerichtet.

Der Betrieb von Natalia Yakovenk steht beispielhaft für mehrere Bio-Beeren-Betriebe, die in den letzten Jahren über die Nothilfe Ukraine Ökolandbau gefördert werden konnten. Die Ukraine ist ein bedeutendes Anbaugebiet für verschiedenste Beeren.

Oleg Medvedev, Bio-Imker im Oblast Schmytomyr

Beeindruckende 1.000 Bienenvölker betreut Oleg Medvedev mit seinem kleinen Familienbetrieb. Der Betrieb liegt im Oblast Schytomyr, westlich von Kiew. Die Bienenvölker werden jedoch zur Bestäubung in verschiedene Regionen gebracht, weshalb eine sichere Infrastruktur unerlässlich ist. Oleg Medvedev vereinbart mit den Betrieben, die die Bienenvölker für die Saison aufnehmen, dass Flächen für bienenfreundliche Kulturen zur Verfügung gestellt werden. So sind die Bienen gut versorgt und es kann ein Ertrag erzielt werden.

Bei den ersten Angriffen im Jahr 2022 wurden Bienenstöcke zerstört und viele landwirtschaftliche Betriebe haben ihre Flächen teilweise gar nicht mehr eingesät, was zu großen Einbußen in der Imkerei geführt hat. Gestiegene Logistikkosten, fehlende Arbeitskräfte und die angespannte wirtschaftliche Lage machen dem Familienbetrieb zu schaffen. Doch Oleg Medwedew schreibt in seinem Antrag: "Es ist harte Arbeit, aber es passt zu mir und ich tue, was ich liebe".

Mit der Förderung wird der Betrieb neben der Honigproduktion mit der Pollenproduktion breiter aufgestellt. Das dafür nötige Material für Trocknung und Lagerung, konnte durch die Förderung angeschafft werden.

Sumy Phytopharmacie im Oblast Sumy

Die Phytopharmazie mit der Betriebsleiterin Elena Kalchenko erntet und trocknet schwarze Holunderbeeren und deren Blüten sowie Aroniabeeren. Den Beeren wird eine gesundheitsfördernde Wirkung zugeschrieben, da sie einen hohen Gehalt an sekundären Pflanzenstoffen aufweisen. Neben den Beeren sammelt der Betrieb auch Pilze, 50 km von der russisch-ukrainischen Grenze entfernt. Das Pilzesammeln ist dort wegen der Angriffe allerdings sehr gefährlich geworden und die Erträge sind entsprechend zurückgegangen.

Die Halle, in der die Ernte getrocknet wird, wurde kürzlich von Raketensplittern getroffen und beschädigt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Mit dem Förderbeitrag können nun die Reparaturarbeiten, wie der Austausch eines Fensters, die Reparatur des beschädigten Hallentors sowie das Ausbessern mehrerer Löcher in der Hallenwand, zügig durchgeführt werden. Außerdem soll schnellstmöglich eine stabile Stromversorgung sichergestellt werden, damit die Trocknungsprozesse störungsfrei ablaufen können.



2 Die Halle zur Lagerung und Trocknung von Beeren und Pilzen wurde durch Rakentesplitter beschädigt.

Andriy Marchenko im Oblast Sumy

Andriy Marchenko bewirtschaftet auf 0,5 Hektar einen kleinen, aber vielfältigen Bio-Gemüsebaubetrieb. Mit seinen acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeitet er nur 50 km von der russischen Grenze entfernt. Sein Betrieb wird immer wieder von Drohnen und Raketen überflogen. Dabei kommt es immer wieder zu Beschädigung durch herabfallende Teile. Der für den Gemüseanbau wichtige Folientunnel wurde so ebenfalls beschädigt und konnte nun im Rahmen der Förderung mit neuer Folie bespannt werden. Der Betrieb achtet auf einen möglichst geschlossenen Betriebskreislauf und beschäftigt sich intensiv mit der Herstellung von Wurmkompost. Eine sehr weite Fruchtfolge mit verschiedenen Gemüsearten zieht viele Nützlinge an und schafft ein gesundes Ökosystem.

Der Betrieb ist sehr engagiert und schickt unter anderem frische und gekochte Lebensmittel an die Front, hilft bei Hilfsgütertransporten und organisiert eigene Benefizveranstaltungen wie Konzerte.



3 Bio-Gemüsebaubetrieb von Andriy Marchenko mit seiner Familie